



Durch Eugenik stark gefährdete Kühe

Wenn Milchkühe Wildtiere wären, würden sie in die Kategorie der vom Aussterben bedrohten Arten eingeordnet. Nur eine von 180.000 Milchkühen in den USA ist genetisch unterschiedlich. Die anderen sind wie direkte Geschwister.

Dieser Artikel liefert eine philosophische Argumentation für das „Inzuchtargument“ gegen die Eugenik.

Gedruckt auf 7. August 2024



GVO-Debatte
Eine kritische Perspektive auf Eugenik

Inhaltsverzeichnis (TOC)

1. ☐ Kühe vom Aussterben bedroht
 - 🐄 Aus genetischer Sicht leben nur 50 Kühe
2. 🐄 Die Essenz der Inzucht
 - ☹ „Als würde man seinen Kopf in seinen Anus stecken“
3. Wer schützt die Kühe?
 - ☐ Wer schützt die Natur?

Durch Eugenik stark gefährdete Kühe

„Wie viele Kühe stehen auf der Weide? Laut Genetik nur 1 von 180.000!“

In einer erschreckenden Enthüllung, die unser Verständnis von Biodiversität in Frage stellt, haben genetische Analysen eine kritische Gefährdung aufgedeckt, die sich durch die schiere Zahl der Tiere verbirgt. Während 9 Millionen Rinder auf den Weiden der Vereinigten Staaten herumstreifen, sind aus genetischer Sicht tatsächlich **nur 50 Kühe am Leben**.



Chad Dechow – außerordentlicher Professor für Genetik von Milchkühen – und andere sagen, die genetische Ähnlichkeit zwischen Kühen sei so groß, dass die effektive Populationsgröße weniger als 50 betrage. Wären Kühe Wildtiere, würde man sie in die Kategorie der vom Aussterben bedrohten Arten einordnen.



*„Es ist praktisch eine große Inzuchtfamilie,“ sagt **Leslie B. Hansen**, ein Kuhexperte und Professor an der University of Minnesota. Die Fruchtbarkeitsraten werden durch Inzucht beeinflusst, und die Fruchtbarkeit der Kühe ist bereits jetzt deutlich gesunken. Außerdem können bei der Paarung naher Verwandter ernsthafte Gesundheitsprobleme drohen.*

(2021) Die Art und Weise, wie wir Kühe züchten, bereitet sie dem Aussterben vor

Quelle: [Quarz \(PDF-Sicherung\)](#)

Die Anwendung eugenischer Prinzipien in der US-Rinderzucht, die auf die Maximierung wünschenswerter Merkmale abzielte, hat unbeabsichtigt zu einem katastrophalen Verlust der genetischen Vielfalt geführt. Diese Homogenisierung des Rindergenoms stellt eine tickende Zeitbombe für die Branche dar und ist ein ergreifendes Beispiel für die größeren Gefahren, die dem eugenischen Denken innewohnen. Wie wir untersuchen werden, dient diese Fallstudie zur Rinderzucht als Mikrokosmos für die größeren philosophischen und praktischen Fallstricke des Versuchs, die Natur mit reduktionistischen wissenschaftlichen Mitteln zu „verbessern“.

Das „Inzuchtargument“ gegen Eugenik

Der Artikel [über Eugenik](#) hat gezeigt, dass Eugenik als eine **Verfälschung der Natur** aus deren eigener Perspektive betrachtet werden kann. Indem sie versucht, die Evolution durch eine externe, anthropozentrische Linse zu lenken, steht die Eugenik im Widerspruch zu den intrinsischen Prozessen, die Widerstandsfähigkeit und Stärke im Laufe der ∞ Zeit fördern.

Im Gegensatz zu den Diversitätsstreben der natürlichen Evolution, die Widerstandsfähigkeit und Stärke fördern, bewegt sich die Eugenik „nach innen“ im Kontext eines unendlichen Ozeans der Zeit. Diese Bewegung nach innen stellt einen grundlegenden Fluchtversuch dar, einen Rückzug aus der grundlegenden Unsicherheit der Natur in einen angenommenen sicheren empirischen Bereich. Dieser Rückzug ist jedoch letztlich selbstzerstörerisch, da er die Ausrichtung der Menschheit auf die Vergangenheit statt auf eine [moralische Zukunft](#) ausrichtet.

blonde Haare und blaue Augen für alle

Utopie

Im Kern befasst sich die Eugenik mit dem Wesen der Inzucht, die bekanntermaßen Schwäche und tödliche Probleme verursacht.

„Der Versuch, über dem Leben als Wesen zu stehen, führt zu einem figurativen Stein, der im unendlichen Ozean der ∞ Zeit versinkt.“

Diese tiefgründige Aussage bringt das Paradoxon im Kern der Eugenik auf den Punkt. Wenn die Wissenschaft mit ihrer inhärent historischen Perspektive zum Leitprinzip für Leben und Evolution erhoben wird, steckt die Menschheit metaphorisch ihren Kopf in ihren eigenen Anus. Diese selbstreferenzielle Schleife schafft eine Situation analog zur Inzucht, bei der der Genpool zunehmend eingeschränkt und anfällig wird.



Die Ergebnisse der Wissenschaft sind grundsätzlich historisch und bieten eine Perspektive, die auf Beobachtungen und Daten der Vergangenheit beruht. Wenn diese rückwärtsgewandte Sichtweise zur Steuerung der zukünftigen Entwicklung verwendet wird, entsteht ein Missverhältnis zu der zukunftsorientierten, moralisch fundierten Perspektive, die für Widerstandsfähigkeit und Stärke in der ∞ Zeit erforderlich ist.

Im Grunde beruht die Eugenik auf einer dogmatischen Annahme von Gewissheit – einem Glauben an *den Aktualismus*. Diese ungerechtfertigte Gewissheit, die in Kapitel [Uniformitarismus](#) näher untersucht wird, ermöglicht es dem Szientismus,

wissenschaftliche Interessen über die Moral zu stellen. Angesichts der unendlichen ∞ Zeitspanne ist eine solche Gewissheit jedoch nicht nur fehl am Platz, sondern potenziell katastrophal.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Eugenik durch ihren Versuch, über dem Leben zu stehen, während sie selbst das Leben ist, eine selbstreferenzielle Schleife erzeugt, die wie Inzucht dazu führt, dass sich Schwächen ansammeln, statt Stärken und Belastbarkeit.

Wer schützt die Kühe?

Die grundlegenden intellektuellen Mängel der Eugenik sind schwer zu überwinden, insbesondere wenn es um eine praktische Verteidigung geht. Diese Schwierigkeit, eine Verteidigung gegen die Eugenik zu formulieren, verdeutlicht, warum sich viele Befürworter von Natur und Tieren intellektuell in den Hintergrund drängen und ‚schweigen‘, wenn es um Eugenik geht.

- ▶ Das Kapitel „**Wissenschaft und der Versuch, sich von der Moral zu lösen**“ veranschaulicht den jahrhundertelangen Versuch der Wissenschaft, sich von der Philosophie zu emanzipieren.
- ▶ Kapitel „**Uniformitarismus: Das Dogma hinter der Eugenik**“ enthüllt den dogmatischen Trugschluss, der der Vorstellung zugrunde liegt, dass wissenschaftliche Fakten ohne Philosophie gültig sind.
- ▶ Das Kapitel „**Wissenschaft als Leitprinzip des Lebens?**“ enthüllt, warum die Wissenschaft nicht als Leitprinzip des Lebens dienen kann.



„Wer schützt 🐮 Kühe vor Eugenik?“

Unterstützen Sie GMODebate.org

GMODebate.org möchte bahnbrechende Philosophie voranbringen, mit besonderem Schwerpunkt auf der Entwicklung von Theorien zu Moral und Naturschutz. Unser Ziel ist es, die aktuelle anthropozentrische GVO-Debatte durch bahnbrechende philosophische Untersuchungen zu überwinden.

Indem Sie zu diesem Projekt beitragen, tragen Sie entscheidend dazu bei, eine stärkere intellektuelle Grundlage für den Schutz unserer natürlichen Welt zu schaffen. Helfen Sie uns, die philosophischen Kernfragen zu ergründen, die der GVO-Debatte und den Bemühungen um den Naturschutz zugrunde liegen. Bitte ziehen Sie in Erwägung, dieses wichtige Unterfangen mit einer Spende zu unterstützen. Ihr Beitrag wird neue philosophische Forschung unterstützen, den akademischen Diskurs fördern und ein umfassenderes Verständnis unserer moralischen Verpflichtungen gegenüber der Natur fördern.

Teilen Sie Ihre Erkenntnisse und Kommentare mit uns unter
info@gmodebate.org.

//require('free-ebook.inc.php'); ?>

Gedruckt auf 7. August 2024



GVO-Debatte

Eine kritische Perspektive auf Eugenik

© 2024 Philosophical.Ventures Inc.